Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 610. Abend-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 30. December 1881.

Der neue Roman von

Wilhelm Jensen

beginnt in den ersten Tagen des neuen Quartals im Feuilleton unserer Abend-Ausgabe.

□ Zoll-Plackereien.

Auf das corned beef folgte der Schmirgel, auf den Schmirgel die baumwollene Strickwaare, dieser der Käse; jetzt ist die Dinte an der Reihe, und das Ende des Jahres wird das Ende der Findigkeit „strebsamer" Steuerbeamten durchaus nicht sehen.

Eine tiefgehende, weitverbreitete Verstimmung hat sich unserer Handelswelt bemächtigt. An Stelle ruhiger, calculatorischer Thätigkeit im Handel muß plötzlich wilde Speculation treten. Für die gedeihliche Entwickelung des Geschäfts ist die unentbehrlichste Vorbedingung das Rechnen mit feststehenden, gegebenen Verhältnissen und Thatsachen. So außerordentlich viele unvorhergesehene Umstände werfen oft die Hoffnungen der Kaufleute über den Haufen, daß an den Ziffern, die einmal als feststehend gelten, nicht gerüttelt werden darf, ohne den Handel zu beunruhigen und schwer zu schädigen. Wenn Dinte, die nur 3 M. pro Kilogramm kostete, fortan mit 30 M. verzollt werden soll, wenn die Flasche eine Etiquette trägt, wenn ein Apotheker in Leipzig für ungarisches Bitterwasser, welches bisher frei einging, 2600 Mark zahlen muß, weil die Flaschen ebenfalls durch eine Etiquette als „Glas in Verbindung mit anderen Stoffen" nunmehr einer beschwerenden Verzollung unterliegen, wenn man noch immer Käse zu essen glaubt und in Wahrheit — nach der Auslegung der Zollbehörde — Silberwaaren kauft und sich von Eisenwaaren in Gestalt von amerikanischem Fleische nährt, dann fragt man sich mit Recht, ob hier wirklicher, bitterer Ernst vorliegt oder ein Spuk sein Wesen treibt, ob wir auch auf zollpolitischem Gebiete auf den Carneval zutreiben, auf dem die Importartikel maskirt einen tollen Reigen aufführen.

Sieht man sich die Sache genauer an, so erhellt, daß uns noch viel erstaunlichere Ueberraschungen bevorstehen, als sie uns schon geworden. Denn der Bundesrath selbst ist es nicht, der zuerst die Entdeckung machte, daß corned beef Eisenwaare sei. Dieser erste Schritt wurde in einem Zollamte Schleswig-Holsteins — wie verlautet, Flensburg — gethan. Der betreffende Beamte handelte zunächst auf eigene Faust, als er die Nummer 6e, 3β der Ausführungsbestimmungen zum Zolltarif in dem angegebenen Sinne auslegte. Aber die vorgesetzten Behörden, alle Instanzen bis hinauf zum Bundesrathe, hießen die glorreiche Entdeckung gut. Und nun im Principe einmal ein Grundsatz aufgestellt war, über den dem vorsichtigen Staatsbürger nichts übrig bleibt, als erstaunt den Kopf zu schütteln, war den Beamten der Zollbehörden Thür und Thor für scharfsinnige Entdeckungen geöffnet, und an Ueberraschungen wird es nicht fehlen.

Nun würde vielleicht noch eine Erklärung für dieses Vorgehen möglich sein, wenn unsere Regierung, die bekanntlich durchaus keine Gegnerin recht hoher Steuereinnahmen ist, diese Steuererhöhung in der That auf die Dauer bekäme. Das aber ist in Wahrheit gar nicht der Fall. Nur auf eine vorübergehende Zeit gelingt es bei den meisten Artikeln einen höheren Zoll mit dem Hinweis auf den höheren Werth der Verpackung zu erlangen. Das Corned beef, die Tinte und das Bitterwasser kommen nun eben ohne Etiquetten auf dem Importplatze an und werden nach der Verzollung erst etiquettirt. Es ist der Regierung also gelungen einem Nichts ahnenden Geschäftsmanne durch eine vorher nicht gemeldete neue Auslegung einer Ausführungsbestimmung einen ein- oder zweimaligen Schaden zuzufügen und ihm im Uebrigen die Plackerei zu bereiten, daß er nun nachträglich erst eine Verpackung vornehmen muß, an die das Publikum gewöhnt ist, die ihm Zeit und Geld kostet und die der Lieferant bisher selbst zu bestreiten hatte.

Nach welcher Logik aus solchem Vorgehen eine fürsorgliche Förderung unseres Geschäftslebens construirt werden kann, ist schlecht ersindlich. Die Leipziger Handelskammer hat energischen Protest gegen die Metamorphose des Bitterwassers in Glaswaaren erhoben — dieselbe Handelskammer, deren Jahresbericht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erst kürzlich noch als eine Zustimmung zur Bismarck'schen Wirthschaftspolitik citiren zu können glaubte. Natürlich wird es nichts nützen. Der Geist, der augenblicklich durch die Zollämter zu wehen scheint, ist ein absonderlicher. Es ist, als habe man auch dort das Echo der für die Verwaltungsbeamten gesprochenen Worte des Herrn von Puttkamer gehört, jener Worte, die den „Dank und die Anerkennung" der Regierung in Aussicht stellten, und als wollte man nun auch dort sich solchen Dank verdienen. Und deshalb ist Eingangs die Ansicht ausgesprochen, daß uns noch große Ueberraschungen bevorstehen können. Wer weiß, ob die Stiefelwichse nicht demnächst als Schinken wird versteuert werden müssen, weil die Thontöpfchen, in denen sie eingeführt werden, oben mit einem Stückchen Schweinsblase verschlossen sind.

Neben den Verlusten und den Plackereien für den Kaufmann, neben der Erschwerung des Geschäftes für den Importeur aber ist eine direct schädigende Folge für den Exporteur durchaus nicht ausgeschlossen. Schon hat die Finanzcommission des nordamerikanischen Senats an die Regierung ihres Landes die Aufforderung gerichtet, ihr Mittheilung davon zu machen, welche amerikanische Artikel in Deutschland mit einem erhöhten Zoll belegt worden sind. Sieht das nicht aus, wie der erste Schritt zu einer Repressalie? Und würde Deutschland, das im Jahre 1881 laut amtlichen Ausweis für fünfzehn Millionen Mark weniger nach Nordamerika allein exportirt hat, als im Jahre 1880, es ertragen können, daß zu diesem durch die Vertheuerung der Rohstoffe herbeigeführten Rückgange nun noch weitere Exporterschwerungen kommen, etwa aus Bestimmungen der nordamerikanischen Zollbehörden, die eine Copie der unserigen wären?

Als die Geschichte mit dem Corned beef bekannt wurde, lachte man. Der Schmirgel fand ungläubige Gesichter. Jetzt, wo ein halbes Dutzend andere Artikel ebenfalls schon von dem „conservativen Hauch" getroffen worden sind, fängt die Sache an gefährlich — bedenklich zu werden. Der Reichstagsabgeordnete Bamberger hat in der letzten Sitzung vor den Weihnachtsferien die Sache berührt. Damals wußte er nur die Hälfte von dem, was heute bekannt ist. Von der Stellung eines Antrages nahm er damals Abstand, die Zeit war auch keine geeignete dazu. Heute steht man der Thatsache gegenüber, daß entgegen meist nur dem, was bisher gegolten hat, entgegen auch dem, was der Reichstag gewollt hat, Zölle erhoben werden.

Es ist nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht des Reichstages, seine Stellung zu erklären, zu declariren, was er gemeint hat. Er hat das schon einmal gethan bei Gelegenheit der Socialistendebatte. Kann der Reichstag nicht Wandel schaffen, geht der Bundestag seine eigenen Wege, so hat die Vertretung des Volkes doch die Pflicht, öffentlich zu betonen, daß sie mit verantwortlich zu sein gedenkt für eine Auslegung gesetzlicher Bestimmungen, die unseren Handel schädigen und unser Ansehen im Auslande zu erhöhen, durchaus nicht angethan sind.

Politische Uebersicht.

In Betreff der Mission des Herrn Busch schreibt der „Germania" ein römischer Correspondent unterm 26. d. Mts.: „Ueber die hier vom preußischen Unterstaatssecretär Busch gepflogenen Unterhandlungen erfahre ich aus zuverlässiger Quelle, daß ihr Hauptgegenstand die definitive Wiederbesetzung der verwaisten Bischofssitze von Paderborn und Osnabrück gewesen sei, die nunmehr nahe bevorzustehen scheint. In Bezug auf die Maßregeln, durch welche den Bischöfen und Capitularvicaren die ordentliche Verwaltung ihrer Sprengel möglich gemacht werden müsse, soll noch Nichts endgiltig abgemacht worden sein, sondern Herr Busch habe die darauf bezüglichen Aeußerungen der Curie nur ad referendum mit nach Berlin genommen." Es bestätigt sich also unsere Vermuthung, daß Herr Dr. Busch keine Verhandlungen à la Schlözer über die allgemeine maigesetzliche Frage zu führen, sondern über die Wiederbesetzung der beiden Sprengel Vereinbarungen zu treffen hatte, wobei er immerhin weitergehende Meinungen und Wünsche der Curie zur Berichterstattung entgegennehmen konnte. In demselben Sinn sagt die „Kölner Zeitung", der Aufenthalt Busch's in Rom sei „benützt worden, um über gerade auftauchende Fragen, vorzüglich persönlicher Natur, mit dem Cardinalstaatssecretär Jacobini zu verhandeln"; über die kirchenpolitische Vorlage für den nächsten Landtag sei er nicht beauftragt gewesen, zu unterhandeln. Die „Kölnische Zeitung" behauptet nämlich, daß eine kirchenpolitische Vorlage bereits ausgearbeitet sei und seit zehn bis zwölf Tagen unter den Ministerien, vorerst schriftlich, über dieselbe verhandelt werde. Ueber den Inhalt derselben sagt das rheinische Blatt: „In unseren höchsten Regionen haben bisher verschiedene Meinungen geherrscht über den zweckmäßigsten modus vivendi mit der römischen Kirche. Am nächsten schien es zu liegen, die bisher beobachtete Politik der discretionären Gewalt fortzusetzen und demnächst den Papst dafür zu gewinnen. Auf der andern Seite ist von allen Parteien, auch den liberalen, zu oft eingestanden worden, daß die Maigesetze in einzelnen Bestimmungen zu weit gegangen sind und unnöthige Härten enthalten, als daß nicht eine gewisse Revision

---

Die Tochter des Herrn Georgenthal.*) [22]

Roman von **Silvester Frey.**

Schon nach wenigen Tagen hatte der weltkundige, stillprüfende Mann die Verschiebung der Verhältnisse und Beziehungen auf Eppenau deutlich wahrgenommen. Die stetigen Conferenzen, die innige Vertrautheit zwischen dem Baron und Georgenthal, die Kälte zwischen Onkel und Neffen und die emsigen Ausflüge des jungen Offiziers, sobald nur die Dämmerung anbrach, die zärtliche Beharrlichkeit, mit welcher Emmeline von Axen sich in Fritz Jordan's Nähe drängte — Vor Allem mußte ihm Franziska auffallen.

„Beinahe ahnte ich's", murmelte er, „ich hätte mir's auch vorher sagen können."

Franz Cordes fing an, seinen Liebling sorgsamer zu beobachten, und was er vermuthete, ward ihm nun vollends zur Gewißheit.

„Ich werde mit dem Vater sprechen", sagte er bei sich, „um bei Zeiten das Terrain zu prüfen."

Er sah nicht sehr hoffnungsreich aus, als er dann zu Georgenthal ins Zimmer ging.

Seit Franz Cordes in Eppenau weilte, geschah es zum ersten Mal, daß sich die alten Compagnons wirklich allein gegenüber befanden. Bisher hatte keiner den Andern aufgesucht oder auch nur den Wunsch kundgegeben, ein vertrautes Gespräch anzuknüpfen. — Georgenthal scheute sich offenbar, Franz Cordes Einblick in seine Verhältnisse gewinnen zu lassen, und dieser war froh, wenn er, abgesondert von der übrigen Gesellschaft, bei Franziska allein weilen durfte. Nichtsdestoweniger beschäftigte sich Georgenthal gerade mit Franz Cordes oft in seinen Gedanken. Bei den Plänen, die er mit Franziska vorhatte, war ihm die Gegenwart des Alten lästig. Er wußte, daß er bei Franziska auf Widerstand stoßen würde, den er nie brechen konnte, so lange sie an Franz Cordes einen Halt zu finden hoffte. Außerdem beschäftigte ihn noch eins: was führte Franz Cordes nach Deutschland zurück? Daß die Liebe zu Franziska damit im Spiele war, glaubte er gern. Aber Cordes liebte auch die wilden, zackigen Landschaften des scandinavischen Nordens. Die Zustände in Deutschland waren ihm mit dem Wiedererwachen der Reaction auch nicht anziehend erschienen.

Was also trieb ihn her? Die unruhige Hast, das Hin- und Hereilen seines ehemaligen Compagnons war Georgenthal aufgefallen. Das hatte seinen Grund!

Georgenthal musterte flüchtig die Züge seines ehemaligen Compagnons. So zugeknöpft wie der hochreichende dunkelgrüne Tuchrock schien der Träger desselben gleichfalls zu sein. Georgenthal wußte aus langer Erfahrung, daß da nichts herauszuholen war, was nicht aus freien Stücken gesagt wurde.

„Setz Dich, Franz."

„Ich habe mit Dir etwas Wichtiges zu sprechen."

„Wichtig? Das macht mich neugierig. Wir haben ja keine geschäftlichen Beziehungen mehr zu einander."

Es lag in dem Tone etwas Ablehnendes, das Franz Cordes sehr wohl herausfand.

„Es handelt sich um Franziska", erwiderte der Alte.

Georgenthal zog die Stirn kraus.

„Um Franziska? Etwas Wichtiges?"

Franz Cordes sah, daß er einen sehr schweren Stand haben würde.

„Ich weiß nicht, ob Dich die Wichtigkeit der Mittheilung so verwundert, oder daß sie aus meinem Munde kommt, oder Beides? In jedem Fall soll mich das nicht abhalten, meiner Pflicht nachzukommen. Franziska ist mein Pathchen —"

„Ah, auf dieses Recht pochst Du", fiel Georgenthal ein.

„Nein, noch auf ein anderes, auf das der jahrelangen Freundschaft nicht zu ihr allein, sondern auch zu Dir. Daß Du davon nichts wissen magst, ist Dein Fehler; ich wünsche, daß Du ihn nie bereuen mögest. Aber zwischen Franziska und mir — nun, wie es da aussieht, weißt Du ja ganz gut, indessen möchte ich Dich einmal fragen: Hast Du schon an die Zukunft Deines Kindes gedacht?"

„Wie meinst Du das?" fragte der Speculant gereizt.

Und ehe noch Cordes Antwort geben konnte, fuhr er, augenscheinlich sich beherrschend und Ruhe erzwingend, fort:

„Wenn ein Anderer als der, der auf lange Freundschaft pocht, mich danach fragte, würde ich ihn auslachen. Ich bin einer der reichsten Leute des Landes. Es ist eigentlich so selbstverständlich, daß für Georgenthal's Tochter gesorgt ist, zumal sie mein einziges Kind, mein Herrgott ist, für den ich lebe, für den ich arbeite . ."

„Laß, bitte, die Phrasen, Georgenthal. Du weißt ganz gut, daß mich nicht die Frage, wieviel Du Franziska hinterläßt, hierher führt. Den Werth des Goldes schätze ich nicht in dem Maße, wie Du; außerdem hinterlass' ich Deiner Tochter selbst so viel, daß sie pecuniär bis an ihr Ende dereinst versorgt ist."

„Hegst Du noch immer diese Marotte?" spottete Georgenthal.

„Du wirst mich nicht davon abbringen."

„Du siehst aber doch hoffentlich, daß Franziska dessen nicht bedarf.

„Nun, so werde ich's ihrem Manne vermachen."

„Ihrem Mann! So vorsorglich bist Du?"

„Mit Deiner Erlaubniß ja. Und eben darüber wollte ich mit Dir sprechen."

„Du willst doch nicht etwa Franziska verheirathen?"

„Ich dächte, es wäre Zeit, daran zu denken. Sie ist über die Jahre hinaus verständig und ausgebildet. Ich weiß nicht, ob Du schon auf einen Freier ein Auge geworfen hast. Ich hoffe, daß Du die Hand Deiner Tochter, Deines Herrgotts, nicht vergiebst, ohne ihr Herz dabei zu befragen."

Georgenthal war bleich geworden. Ahnte Cordes schon von seinen Plänen? „Deine Frage scheint eine Befürchtung zu enthalten", sagte er.

„Glaubst Du denn, ich sei so blind, daß ich nicht wüßte, welchem Fahrwasser Du zusteuerst? Ich fürchte, Georgenthal, eine warnende Stimme fruchtet bei Dir nicht viel; aber gleichwohl ist es Pflicht, sie Dir zuzuraunen. Kehre um, mein Freund! Rette das, was Du erworben, in einen sicheren Hafen, setze Dich nicht weiteren Gefahren aus, es hat schon manch einer, der sicherer als Du stand, seine Habe verloren."

„Wie meinst Du das?"

„Du willst mich nur nicht verstehen."

„Und gesetzt, es wäre der Fall. Bin ich nicht dazu berechtigt, durch den Erfolg berechtigt? Wir waren Compagnons, kleine Baumwollwaaren-Fabrikanten, die ängstlich nebeneinander im Comptoir hockten und mühsam die Pfennige berechneten, aus denen wir unsern Gewinn zusammenschlugen. Unser Vermögen wuchs auch, aber matt, langsam, weil Dein spießbürgerlicher Sinn vor jedem großen, gewagten Unternehmen zurückbangte. Da riß ich mich los von Dir —"

„Das heißt, ich wollte nicht Deinen waghalsigen Plänen folgen."

„Nenne es wie Du willst; Thatsache bleibt, wir trennten uns. Du warntest, ich lachte. Wie der ungetreue Knecht vergrubst Du Dein Capital in die Erde, während ichs auf fetten Boden säete und es mir Millionen als Frucht einbrachte. Du wurdest immer zugeknöpfter, ich immer kühner, unternehmender. Alles, alles schlug mir ein. Du besitzest noch heute wenig mehr als das kleine Capital von etwa hunderttausend Mark, wie Du's damals aus dem Comptoir der Heiligengeiststraße davontrugst; ich, nun mein Freund, ich will offen sein: mein Vermögen geht in die Millionen hinein. Nichtsdestoweniger kommst Du jetzt als mein Censor, um meine Schritte zu meistern, mir von Geschäften abrathen, die ich für ersprießlich halte. Und mit welchem Recht? Mit dem der Freundschaft? Das ist lästig. Das überlasse Dichtern und Frauenzimmern. Nichts von alledem, was Du ins Treffen führst, wird mich von meinen Plänen abbringen können."

„Auch nicht Dein Gewissen, Georgenthal?"

„Ah, das alte Ammenmärchen", brummte jener. „Ich hätte von Dir nicht erwartet, daß Du auf die Albernheiten eines Kindes etwas gäbest."

„Nicht darauf, aber auf die Stimme der Welt."

Georgenthal lachte höhnisch. „Darf ich fragen, was die Welt von mir behauptet?"

„Nun denn, sie sagt ganz laut — es sind Deine ehemaligen Geschäftsfreunde — er nannte hochachtbare Namen der Finanzwelt — daß die Unternehmungen, in welche Du Dich einläßt, nach dem Gesetz geahndet zu werden verdienten. Was ich damit meine, weißt Du ganz gut. Ich bekümmere mich um Deine Geschäfte nicht, aber die Art und Weise, wie Du sie machst, legt mir einen Gedanken nahe. Ich sah einmal hier zufällig einen Plan der sächsisch-thüringischen Eisenbahn. Es ist dieselbe Bahn, welche, wie man hört, in nächster Zeit vom Staate zur Erweiterung des Schienennetzes angekauft werden soll."

„Das Project wird auch durchgehen."

„Wenn die Commission —"

„Ich weiß schon, diese besteht aus fünf Männern, davon ist nur einer liberal und wird somit gegen den Ankauf der Bahn stimmen. Die übrigen sind zweifellos conservativ."

„Wer sagt Dir das?"

„Nun, drei kennt man, damit ist ja auch schon die Majorität erzielt."

Franz Cordes erhob sich von seinem Platz.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

der Maigesetze sich empfehlen sollte. Es fragt sich nur, wie weit diese Revision sich erstrecken soll.“

Unter den vielen Fragen, die unserer Generation zur Lösung vorgelegt werden, ist augenblicklich die römische Frage die am hellsten brennende geworden. Und es geht bei diesem Brande ganz so, wie beim Ringtheater; man weiß nicht, wohin der dicke Qualm, der über der Frage aufsteigt, abziehen wird und wen er ersticken wird. Eine internationale Conferenz scheint das große Ventil werden zu sollen, das man zum Schutze der europäischen Zuschauer des Kampfes zwischen Staat und Kirche öffnen will. Der „Pester Lloyd“ schreibt dazu:

Es giebt Politiker in Europa, die sichtliches Interesse daran haben, die römische Frage in den Vordergrund zu schieben, und im Vatican kommt man solchen Strömungen mit großer Bereitwilligkeit zu Hilfe. Die Haltung Italiens in dieser precären Lage ist nicht ohne Festigkeit und nicht ohne Würde. Bei seinen Bestrebungen, das Erworbene festzuhalten und die Einheit Italiens in den gegebenen Grenzen energisch zu wahren, darf König Humbert auf die Sympathien aller civilisirten Nationen unbedingt rechnen. Eine Lösung dieser Frage, wie sie vom Papstthum gewünscht wird, ist einfach undenkbar, sie scheitert an der Unmöglichkeit einer Verzichtleistung Italiens auf Rom. Aus dem letzten „Post“-Artikel wollen Manche die Hindeutung auf eine Conferenz der katholischen Mächte herauslesen. Wenn die Diplomatie aus einer schwierigen Situation keinen Ausgang sieht, da stellt immer zur rechten Zeit ein Conferenz-Plan sich ein. Aber was wäre in diesem Falle damit gethan? Würde nicht, wie die Dinge heute stehen, jeder Vorschlag, der die Versöhnung des Papstthums mit dem Königthum in Rom in der besten Absicht für Beide zum Zwecke hätte, einem doppelten non possumus begegnen, vom Vatican sowohl wie vom Quirinal?

Inzwischen rückt man dem Clerus in **Frankreich** immer mehr auf den Leib. Das „Journal Officiel“ veröffentlichte bekanntlich ein Decret, welches die bisherige Direction der Cultusabtheilung aufhebt und den kürzlich auf diesen Posten berufenen Staatsrath Castagnary beauftragt, diesen Verwaltungszweig neu zu organisiren und die Aenderungen vorzuschlagen, welche in der zuständigen Gesetzgebung zweckmäßig und wünschenswerth scheinen könnten. Die katholischen Blätter äußern sich natürlich einmüthig höchst erbittert über diese Neuerung, welche Herrn Castagnary ein so wichtiges Amt anvertraut.

Englische Blätter bringen verbürgte Nachrichten aus Petersburg, nach welchen ein weitverzweigtes Attentat gegen das Leben des **russischen** Kaisers entdeckt worden sei. Es heißt darin, daß der Kaiser rettungslos verloren gewesen wäre, wenn er am Georgs-Tage die angesagte Revue abgehalten hätte.

Die Rede, mit welcher am Montag die **egyptische** Notablen-Versammlung von dem Khedive eröffnet wurde, liegt jetzt im Wortlaute vor. Der Khedive sagte, er hätte stets seit seiner Thronbesteigung gewünscht, eine Notablen-Kammer einzuberufen, dies aber bisher nicht für thunlich gefunden. Jetzt indeß, nachdem die Finanzlage des Landes mit Hilfe der befreundeten Mächte geregelt worden, sei er in den Stand gesetzt, seinen Wunsch zu verwirklichen. Von der Zeit ab, wo er den Thron bestiegen, hätte seine Regierung eine Politik verfolgt, deren Ziel die Ausdehnung des Volksunterrichtes und der Rechtspflege sei. Die Kammer werde die Aufgabe haben, ihre Aufmerksamkeit den allgemeinen Interessen des Landes, mit besonderer Berücksichtigung der aus dem Liquidations-Gesetze und allen anderen internationalen Verträgen entspringenden Verbindlichkeiten, zu widmen. Schließlich drückte der Khedive seine Ueberzeugung aus, daß die Kammer niemals ermangeln würde, jenen Geist der weisen Mäßigung zu bekunden, welcher in einer Periode der Civilisation und des Fortschrittes unumgänglich nothwendig sei. — Wie in Europa man ruft, Afrika hallt es zurück!

Deutschland.

= **Berlin**, 29. Decbr. [Der Antrag Windthorst. — Commissions-Arbeiten.] Aus Centrumskreisen verlautet, daß dort besonderer Werth darauf gelegt wird, bezüglich des Antrages Windthorst wegen Aufhebung der Strafbarkeit unbefugter Amtsausführung katholischer Geistlicher in der geschäftsordnungsmäßigen Frist, d. h. an dem ersten für Berathung von Anträgen 2c. freigehaltenen Mittwoch — „Schwerinstag“ — debattirt zu sehen und damit der vielverbreiteten Ansicht entgegenzutreten, als ob der Antrag überhaupt nur einen taktischen Zweck verfolgt hatte; demzufolge wird der Antrag voraussichtlich bereits am 11. Januar zur Debatte kommen. Die Ablehnung desselben, welche man in Regierungskreisen mit so großer Bestimmtheit vorhersagen will, ist jedenfalls noch zweifelhaft, da ein ziemlich großer Theil der Linken dafür zu stimmen geneigt ist. — Uebrigens kommt der Abg. Windthorst mit einem ganzen Füllhorn neuer Anträge an das preußische Abgeordnetenhaus und es heißt, er werde sich von der Einbringung derselben durch eine Regierungsvorlage auf der bekannten Grundlage der discretionären Vollmachten nicht abhalten lassen. — Der Berichterstatter der Commission für den Hamburger Zollanschluß, Abg. von Staudy, wird während der Ferien in seiner Heimath den Bericht so fertig stellen, daß er sofort nach Beginn der Arbeiten zur Verlesung bezw. zur Vertheilung gelangen und das Plenum möglichst schon in der ersten Woche nach den Ferien beschäftigen kann. Man glaubt nach den umfassenden Erörterungen in der Commission an eine minder umfassende Plenarverhandlung. Ebenso wird der Bericht der Commission für die Berufsstatistik rasch gefördert werden. Da die Regierung hier mit den Commissionsbeschlüssen im Wesentlichen übereinstimmt, so wird man wohl schnell zu einer Verständigung gelangen.

[Die Stellung der Handelskammern] ist durch die jüngsten Vorkommnisse bereits zu einer Frage der öffentlichen Discussion geworden, und wird es voraussichtlich in noch höherem Grade werden, wenn die Aenderungen des preußischen Handelskammergesetzes vom 24. Februar 1870, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ neuerdings plötzlich in Aussicht gestellt hat, wirklich in Angriff genommen werden sollten. Unter diesem Gesichtspunkte äußert sich die „Freih. Corr.“ über die Streitfrage dahin:

„Unzweifelhaft besitzen die Handelskammern einen doppelten Charakter; einerseits sind sie von den Gewerbetreibenden gewählte Interessenvertretungen, andererseits sind sie mit verschiedenen obrigkeitlichen Befugnissen ausgestattet und in die Beamten-Hierarchie eingereihte behördliche Organe. Als frei gewählte Körperschaften sind sie, in Wahrnehmung der wirthschaftlichen Interessen ihrer Wähler, zur Abgabe eines eigenen, unbeeinflußten Urtheils nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet; als Glied des behördlichen Organismus aber sind sie innerhalb der gesetzlichen Vorschriften den ihnen vorgesetzten Behörden unterstellt und zur Erfüllung bestimmter, gesetzlich fixirter Pflichten verbunden. Nun liegt es auf der Hand, daß der Werth der von ihnen abgegebenen Gutachten wesentlich dadurch bedingt wird, ob die eine oder die andere Seite dieser Doppelstellung dabei von maßgebendem Einfluß gewesen ist. Das Gesetz hat dafür nur allgemeine Vorschriften geben können, allein von der Handhabung derselben hängt es ab, ob die Handelskammern in unserem öffentlichen Leben als selbstständige Interessenvertretungen oder nur als Organe der Staatsbehörden fungiren können. Die bisherige Praxis hat ihnen einen sehr weiten Spielraum zu freier, unbeeinflußter Thätigkeit gewährt, und die hervorragende Stellung, welche die Handelskammern gegenwärtig in unserem öffentlichen Leben einnehmen, haben sie durch rührige Ausnutzung der ihnen auf diese Weise gegebenen Competenz errungen. Mit dieser Praxis scheint aber nach den neuesten Maßnahmen des preußischen Handelsministers gebrochen werden zu sollen. Dabei sollte man indessen nicht übersehen, daß, je mehr die Handelskammern unter die Disciplin und Censur der ihnen vorgesetzten Behörde genommen werden, um so weniger ihr unter diesem Druck abgegebenes Urtheil für die Volksvertretung maßgebend sein kann. Insoweit dadurch die dem herrschenden wirthschaftspolitischen System ungünstigen Urtheile beschränkt oder verhindert werden, würde dies der Regierung wohl durchaus nicht unangenehm sein. Aber die Regierung würde sich dadurch zugleich in die üble Lage bringen, daß das Ansehen der Kammern da, wo sie dieselben als Zeugen für die von ihr vertretene Sache beizubringen wünschen muß, vor dem Volke und der Volksvertretung ebenfalls die Wirkung versagt. Das hat die Regierung zu ihrem Schaden doch schon sattsam bei dem preußischen Volkswirthschaftsrath erfahren. Diese bequem zu construirende und zu leitende Institution hat sich als völlig bedeutungslos erwiesen. In den Verhandlungen des Reichstages über die Unfallversicherung der Arbeiter und die letzte Gewerbeordnungsnovelle wird man vergeblich irgend eine Spur ihres Einflusses suchen, obwohl sie über beide Vorlagen ausführliche Berathungen gepflogen hatte. Neben der guten sachlichen Begründung entspricht das Gewicht, welches das Urtheil der Handelskammern beanspruchen kann, durchaus der Unabhängigkeit, in der sie es abgeben können — daran ist durch keine noch so klüglich ersonnene Organisation etwas zu ändern.“

[Eine sonderbare Verfügung.] Der „Voss. Ztg.“ wird aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen folgende Verfügung des dortigen Regierungspräsidenten mitgetheilt:

„Zur Vermeidung einer mißbräuchlichen resp. ungesetzlichen Einwirkung auf die bevorstehenden Reichstagswahlen nehme ich hierdurch Veranlassung, sämmtlichen Magistraten des Regierungsbezirks die Verabfolgung der diesen Wahlen zu Grunde zu legenden Verzeichnisse der Wähler im Original oder in Abschrift, die letztere namentlich auch nicht gegen Einrichtung von Kopialien, an Privatpersonen, Wahlcomites, politische Vereine oder andere Gesuchsteller, welche nicht zu den öffentlichen Behörden gehören, hiermit ausdrücklich zu untersagen: vielmehr sind alle nicht von Behörden ausgehenden Anträge auf Mittheilung der Wahlverzeichnisse im Original oder in Abschrift ausnahmslos zurückzuweisen.

Der Regierungs-Präsident. gez. Steinmann.“

Es ist nicht abzusehen, wie so die bloße Verabfolgung von Abschriften der Wählerlisten, sofern sie nur an alle darum nachsuchenden Personen gegen Erstattung der Kosten stattfindet, zur „mißbräuchlichen oder ungesetzlichen Einwirkung“ auf die Wahlen führen könnte. Die Beschaffung solcher Listen ist ein von allen Parteien angewandtes Mittel, um eine möglist starke Wahlbetheiligung herbeizuführen, die sicherlich im allgemeinen Interesse liegt. Wie die Angemessenheit der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten Steinmann zu bestreiten ist, so scheint andererseits seine Berechtigung, den Magistraten die Verabfolgung von Abschriften der Wählerlisten zu untersagen, sehr — zweifelhaft.

Berlin, 29. December. [Berliner Neuigkeiten.] Der General-Feldmarschall Graf v. Moltke hat einen Korbmacher in Waren, der neben der Korbflechterei auch dichtet, durch das nachstehende Schreiben erfreut: „Mein werther Landsmann! Ich danke Ihnen für die Zusendung Ihrer patriotischen Verse, und wünsche, daß Sie noch viele Jahre Körbe flechten und dichten mögen. Ergebenst Graf v. Moltke, Feldmarschall.“ — Unter Vorsitz des Generals v. Etzel fand am 28. d. Mts. im Reichstagsgebäude eine größere Conferenz in Angelegenheiten der Humboldt-Akademie statt, welche von Mitgliedern des Reichs- und Landtages, der städtischen Behörden, der Aeltesten der Kaufmannschaft, der Presse und der Vorstände von kaufmännischen, Bezirks-, Lehrer- und anderen Vereinen zahlreich besucht war. An die Berichte des Vorsitzenden und des Generalsecretärs schloß sich eine eingehende und lebhafte Debatte. Von allen Seiten wurde lebhafte Sympathie für die Humboldt-Akademie bekundet und anerkannt, daß dieselbe durch ihre innerhalb dreier Jahre veranstalteten 121 Vortragscyclen aus fast allen Gebieten der Wissenschaft, an welchen über 4300 Hörer theilgenommen, zur Förderung gründlicher Bildung und idealen Strebens Bedeutendes geleistet habe. Zur Hebung der Anstalt wurde insbesondere der engere Anschluß an die Bedürfnisse bestimmter Berufsklassen, sowie der communalen Selbstverwaltung empfohlen und allseitig die Erwartung ausgesprochen, daß die Humboldt-Akademie als ein gemeinnütziges, dem öffentlichen sowohl praktischen, als idealen Interesse der Reichshauptstadt dienendes Institut von den städtischen Behörden, Corporationen und Vereinen, von der Presse, sowie von den einflußreichen und vermögenden Mitbürgern auf alle Weise gefördert werden möge. Zur Durchführung der hauptsächlichsten Vorschläge wurde schließlich eine Commission aus dem Curatorium in der Conferenz gewählt. — Eine erste Probefahrt auf der ganzen Strecke der Stadtbahn wurde gestern unter Führung des Stadtbahndirectors, Regierungsrath Dirksen, durch eine Prüfungscommission vorgenommen. Gegen 9 Uhr setzte sich die Maschine am Frankfurter Bahnhof in Bewegung und durchfuhr in fahr-

Kleine Chronik.

Breslau, 30. December.

Wir erhalten eine große Zahl von Zuschriften aus unserem Leserkreise, in denen wir angeklagt werden, in ernstester Weise den ehelichen Frieden in den Familien unserer Abonnenten zu stören. So schreibt uns einer unserer Leser:

„Geehrter Herr Redacteur! Ich bin ein alter Anhänger Ihrer Zeitung. Ich bin ein alter Fortschrittsmann und die feste liberale Gesinnung Ihres Blattes sagt mir zu. Aber die neue Einrichtung Ihrer Zeitung hat eine vollständige Revolution in meiner Tageseintheilung und in meiner Hausordnung hervorgebracht. Ich war sonst zufrieden, wenn ich beim Frühstück aus den telegraphischen Depeschen mich über die parlamentarischen Vorgänge instruirte, und wenn ich erst im Laufe des Tages den ausführlichen Bericht erhielt. Sie meinen vielleicht, es schade mir keinesfalls, wenn ich jetzt schon am Morgen das bekomme, was ich sonst erst durch das Mittagblatt erfuhr, und ich könnte mir ja dann die Lectüre für den Tag asserviren. Aber Sie können von einem strammen Parteimanne nicht verlangen, daß er Reden von Virchow und Richter, wenn er sie erst in die Hand genommen hat, ungelesen wieder fortlege. Nun kommt aber noch das Schlimmere. Ich bin Kaufmann, und brauche in meinem Comptoir die Coursdepeschen. Wenn früher Abends Ihr Coursblatt kam, wanderte es sofort in mein Comptoir und wurde dort aufbewahrt. Wie jetzt Ihre Abendzeitung eintrifft, greift meine Frau sofort nach derselben; sie will die kleine Chronik lesen, die Fortsetzung des Romans haben, den Fremdenanzeiger studiren u. s. w. Und da giebt es zwischen meinem Bureau und meinen Familienzimmern fortwährende Competenzconflicte. Ich habe in meiner Ehe sonst den vollsten Frieden und doch wünsche ich nichts sehnlicher als eine Scheidung von meiner Frau — in Bezug auf die Zeitungsfrage. Vielleicht überlegen Sie, ob sich für uns sonst so glückliche Menschen nicht Etwas in dieser Sache thun läßt. Genehmigen Sie 2c. 2c.“

Unsere Leser sehen also, daß wir nun auch schon als Friedensstifter angerufen werden. Bereitwilligst leisten wir diesem Rufe Folge. Unsere Abendzeitung ist jetzt so eingerichtet, daß das Coursblatt am Ende der Zeitung wie ein Coupon sofort abgeschnitten, mit den übrigen Coupons im Comptoir sorgfältigst aufbewahrt werden kann und daß die allerdings guillotinirte Abendzeitung dem Familientische nicht mehr entzogen wird.

[Julius König †.] Sie haben heute ein altes, gutes Stück Breslau zu Grabe getragen. Der Weinhändler Herr Julius König war wohl eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt. Seine Weinstube bewahrte noch eine gewisse Originalität, wie sie nur wenige Städte haben, die den Gast so wohlthuend anheimelt. Wer zufällig in die Kneipe eintrat, mußte sich sehr verlassen fühlen. Von jeher gab es hier nur Stammtische, an denen Männer der verschiedensten Berufskreise und der verschiedensten Parteirichtung sich zu bestimmter Tagesstunde zusammenfanden. Moderne, dandyartig zugestutzte Kellner waren nicht zu sehen; in patriarchalischer Weise machte Herr König und ein treuer Famulus die Bedienung und die jetzt so unvermeidlichen Trinkgelder waren hier nicht an den Mann zu bringen. Die Auswahl der Gourmandisen war nicht zu groß, aber was an Braten und Fischen, an Hummern und Austern geliefert wurde, war immer sicher von der besten Qualität; besonders aber für den Weinkenner waren seine Keller eine Fundgrube von Raritäten. „Herr König, geben Sie uns einen guten Rothspohn, ein gutes Glas Rheinwein“, solcher Aufforderung seiner Gäste wurde immer durch Vorführung exquisiter Marken entsprochen. — Für die politische Localgeschichte Breslau's hat übrigens die Weinstube von König eine gewisse Bedeutung erlangt. Die alte nationalliberale Partei führte nach ihren Versammlungen viele ihrer Anhänger zu gemüthlichem Schoppen hier zusammen und ihre Führer trafen oft dort ihre entscheidenden Beschlüsse. König selbst war einer ihrer eifrigsten Parteigenossen und er war stolz darauf, daß die Wähler seines Bezirks ihn immer als Wahlmann zur Abgeordnetenwahl erkoren. Wir werden das Bild des Weinhändlers König, des liberalen Mannes, des wackeren Mitbürgers Breslau's, immer in gutem Andenken behalten.

[Besteigung der Schneekoppe in der Sylvesternacht.] Der „Bote a. d. Riesengeb.“ schreibt: In den letzten Tagen ist im ganzen Hirschberger Thale vielfach die Angelegenheit des Berliner Journalisten erörtert worden, der in der Sylvesternacht die Schneekoppe besteigen will. Das Wetter schien bisher dem Unternehmen günstig zu sein, und bereits haben sich eine Anzahl Herren aus Schmiedeberg, Warmbrunn 2c. gemeldet, um den Aufstieg mitzumachen. Es gewinnt jedoch den Anschein, als ob ein Umschlag der Witterung bevorstände, und es wäre nicht unmöglich, daß bis Sonnabend Abend Sturm und Schneetreiben einträte, dann wäre die Sache doch sehr gefährlich. Rübezahls Launen sind eben unberechenbar. Schließlich verlangen die Bestimmungen der Wette nicht, daß der Weg über die Grenzbauden genommen werden muß, denn der ist durch österreichisches Militär gesperrt, welches Niemanden ungeräuchert passiren läßt, und wenn das Räuchern vorgenommen werden müßte, so dürfte vielleicht die Zeit doch zu kurz werden, um verabredetermaßen wieder in Schmiedeberg sein zu können.

M. F. **Paris**, 28. Decbr. Die Unglücklichen aller Länder haben längst erfahren, daß die sündige Stadt Paris an der Spitze des europäischen Wohlthuns marschirt. Schon haben die Wittwen und Waisen von Murcia und Szegedin gelernt, den Namen Paris mit einem Segenswunsche auf den Lippen auszusprechen und der gestrige Abend war der erste Act in dem Werk des Erbarmens, welches mithelfen soll, die Wunden des trauernden Wiens zu heilen. Die Pariser Presse hatte unter Führung der schönen und geistvollen Madame Adam beschlossen, „l'oeuvre du Ring-Theatre“ in zwei Abenden auszuführen: eine Theatervorstellung am ersten Abend, einen Ball am zweiten. Der Ball wird Freitag in den Glanzräumen des Hotel Continental stattfinden. Der Eintrittspreis ist auf fünfundzwanzig Franken festgesetzt, wofür man stundenlang unter den Berühmtheiten der Hauptstadt verweilen und Vorträge der ersten Künstler von der großen Oper, dem Theâtre Français und dem Pasdeloup'schen Orchester anhören kann. — Die Oper, in der die geplante Vorstellung gestern Abend vor sich gegangen, bot schon von außen einen wundersamen Anblick. Der Abend war frisch und sternenklar. Auf den Boulevards wogte das Treiben des Neujahrsmarktes und man konnte sich nur mit Mühe durch die Menge drängen. Wagen auf Wagen rollte um die neunte Stunde vor das festlich erleuchtete und mit den Farben Frankreichs und Oesterreichs geschmückte Gebäude der Großen Oper. Die Vorstellung fand natürlich bei aufgehobenem Abonnement statt, und so bot der Saal einen ganz anderen Blick, als an dem fashionablen Opernabend des „tout Paris“, d. i. der Freitag. Die besseren Plätze waren trotz der Millionärpreise — zwölfhundert Franken für einen Logensitz im ersten Rang, tausend Franken für eine Avantscene, fünfhundert Franken für einen Parquetsitz — alle besetzt, Lücken zeigten sich nur auf den oberen Rängen. In der großen Mittelloge des Kaisers Napoleon saß Herr Grevy, das breite rothe Band eines Commandeurs der Ehrenlegion über der Brust; neben ihm sein Schwiegersohn, Herr Wilson, mit seiner jungen Gemahlin, die unter einer Wolke echter Spitzen fast verschwand. In den übrigen Logen die glänzendsten Namen des Paris politique et littéraire: Herr Gambetta, sehr beweglich, bald seinen Platz neben Madame Adam wählend, bald im lebhaften Gespräch mit der blonden Baronin Alphonse Rothschild; die Königin Isabella von Spanien, die in ihrer Loge zuerst dem Grafen Beust, dann dem Baron Platel — der Ignotus vom Figaro — Gastfreundschaft ertheilte; der spanische Gesandte mit seiner dunkeläugigen Tochter; Alphonse Daudet in einer Loge mit Herrn und Frau Zola, letztere ein wahres Feuer von Diamanten auf dem rothblonden Haupt; Antonin Proust, der neue Minister der schönen Künste, umgeben von Albert Wolff, dem kunstverständigen Banquier Bischoffsheim, dem Maler Meissonnier und dem blonden Spuller. Im Parquet erblicken wir die Pariser Vertreter der „Neuen Freien Presse“ und der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, nicht weit davon den weißbärtigen Charakterkopf des Hauptcorrespondenten der Kölnerin, im Gespräch mit Miß Crafford vom „Daily Telegraph“. — Das Programm der Vorstellung war ein fast überreiches. Ich schreibe es von dem Theaterzettel, der auch eine Art Kunstwerk ist — der Flußgott der Seine tritt tröstend unter die weinenden Nereïden der Donau — ab:

Ouvertüre zum Freischütz, ausgeführt von dem Orchester der Großen Oper. — Le Diner de Pierrot, eine kleine Komödie von den Schauspielern des Odeon.

Der vierte Act der Hugenotten. — Les Précieuses Ridicules von Meister Molière, von Got, dem älteren Coquelin und der reizenden Samary prächtig dargestellt.

Arie aus der Oper „Le roi de Lahore“, welche der schreckliche Bariton Lassalle sang. Er schrie auch diesmal wieder wie ein Waldesel.

Sappho, ein etwas langwieriges Gedicht von Herrn Aicard, dem Jüngsten aus der Schule der „Jeunes“.

Das Quartett aus „Rigoletto“ mit der Krauß, die, beiläufig gesagt, gar nicht, aber auch gar nicht bei Stimme war. — Das letzte Bild des Ballets „La Korrigane“.

Das Publikum war mit Beifall sehr freigebig. — Das finanzielle Ergebniß des Abends soll 60,000 Franken betragen.

△ **[Friedrich August von Sachsen,]** der bekannte Königl. Botaniker, richtete seine botanischen Sommerausfluge mit Vorliebe in das an herrlichen Pflanzen so reiche Gebiet der Alpen. Natürlich wurde bei diesen Excursionen — auf der Heimkehr von einer derselben fand Friedrich August bekanntlich feinen jähen Tod — die Majestät zu Hause gelassen und der König trat als einfacher Naturforscher in engsten Verkehr mit den in den Alpen ansässigen Botanikern. Unter diesen naturwissenschaftlichen Freunden des Fürsten stand obenan der Apotheker Traunsteiner in Kitzbüchl in Tirol, welchen Friedrich August regelmäßig besuchte, bei dem er auch logirte und in dessen Gesellschaft er botanische Ausflüge durch ganz Nordtirol machte. Traunsteiner's Gattin wußte, daß Friedrich August's Lieblingsspeise der in Tirol ganz eigenartig zubereitete Kirschkuchen war und so wurde dann natürlich regelmäßig dem Könige sein famoser Kirschkuchen zu Theil. Bei einer größeren Excursion, bei welcher die Botaniker den ganzen Tag auf ihre mitgenommenen Vorräthe angewiesen waren, beschloß der für den Proviant sorgende Apotheker dem Könige auch im Freien auf hoher Bergesspitze seinen gewohnten Leckerbissen vorzusetzen. Die Frau Apothekerin buk den Kuchen so gut als irgend möglich, dann wurde er vorsorglich in eine große runde Holzschachtel verpackt und diese Schachtel am anderen Morgen dem betreffenden Träger zur ganz speciellen Obhut übergeben. Wohlgemuth zog die kleine Karawane früh um vier Uhr los, nach fünfstündigem Steigen wurde dejeunirt; um ein Uhr nach ziemlich strapaziöser Tour, die allseitig einen Riesenappetit entwickelt hatte, wurde der Mittagshalt gemacht. Mit bestem Appetit ging auch Friedrich August an's einfache Essen, natürlich nur Brot, Fleisch und Wein und Traunsteiner machte die nöthigen Zwischenbemerkungen, um die Majestät auf den bevorstehenden Extragenuß aufmerksam zu machen. Natürlich merkte der joviale Herr bald, daß ihm noch eine Extrafreude blühen solle und so wandte er sich denn an seinen Wirth: „Lieber Traunsteiner, das war einfach aber gut und hat vorzüglich geschmeckt. Nun wünsche ich nur noch ein Stückchen Ihres prächtigen Kirschkuchens, dann wäre das eine Göttermahlzeit.“ „O“, erwiderte der vorsorgliche Wirth, „den Wunsch kann ich Ew. Majestät gleich erfüllen.“ „Pepi“, ruft er dem Träger zu, „gieb einmal die Holzschachtel aus Deiner Kraxe.“ Während der Träger feierlich die geheimnißvolle Schachtel bringt, übergießt ein Strom Lobeserhebungen aus königlichem Munde den hocherfreuten Apotheker, dem das Glück über den wohlgelungenen Plan aus den Augen leuchtet. „Majestät“, ruft er, „das freut mich doppelt, Ihren Wunsch im Vorhinein errathen zu haben und nun bitte, sich's gut schmecken zu lassen.“ Mit den Worten öffnet er vorsichtig die große Schachtel, in der er zu seiner Ueberraschung noch eine zweite grade hineinpassende findet. „Das lobe ich mir“, sagt Friedrich August, „vorsichtige Packung! Da wird der Kuchen wohl gut erhalten sein.“ In der zweiten Schachtel aber steckt eine dritte — dem Apotheker tritt der Angstschweiß der Verlegenheit auf die Stirn —, aus der dritten entpuppt sich die vierte und so fort. Durch einen unglücklichen Mißgriff ist dem Träger ein Satz ineinandergekapselter Schachteln übergeben worden und die Schachtel mit dem Kuchen ruht wohlverwahrt dafür in der Apotheke. Die Verblüffung Traunsteiners und das homerische Gelächter Friedrich August's sowie der übrigen Gesellschaft bedarf keiner Schilderung. Noch nach Jahren scherzte der König bei jedem Wiedersehen, wenn er die Excursionsvorrichtungen sah: „aber nehmen Sie ja nicht den Schachtelsatz wieder mit, lieber Traunsteiner!“

planmäßiger Geschwindigkeit sämmtliche Stationen bis Charlottenburg, wobei auf dem Hin- und Rückweg alle auf den Fahr- und Passagierdienst berechneten Einrichtungen, soweit dieselben fertiggestellt sind, wie Signalscheiben, Weichen ꝛc. auf ihre Functionsfähigkeit geprüft wurden. Das Resultat der gegen 1 Uhr beendeten Probefahrt war ein äußerst befriedigendes. Heute Vormittag unternahm der Eisenbahnminister Maybach mit der amtlichen Prüfungscommission dieselbe Fahrt. — Berlin tritt in das neue Jahr mit der ganz respectablen Summe von 551 Straßen ein. Zu ihnen gesellen sich 22 „Gassen", 25 „Ufer", 5 „Höfe", 9 „Wege" 11 „Alleen", 1 „Gallerie", 1 „Communication", 4 „Gräben", 1 „Gracht", 6 „Dämme", 1 „Promenade", 1 „Berg", 1 „Höhe", 2 „Haine", 2 „Haiden", 1 „Mauer", 2 „Häfen", 2 „Gärten" und 1 „Bad". Die Zahl der Plätze ist auf 58 gestiegen, abgesehen von sieben Märkten, die Zahl der Brücken beträgt 48. — Wir zählen ferner 9 Bahnhöfe, 44 Kirchen und 9 Krankenhäuser, 5 Akademieen, 14 Museen, 3 Schlösser und 7 Palais. Die Zahl der öffentlichen Schulgebäude ist auf 151 angewachsen, die der öffentlichen Theater auf 21. Wir besitzen ferner 7 Gasanstalten, 18 Kasernen und 5 Kliniken. Außer den Hauptpostgebäuden, dem Generalpostamt, dem Post-Fuhramt ꝛc. sind zur Zeit 99 Postämter in Function, welche den postalischen Verkehr vermitteln. Dazu kommen 24 Rohrpostämter und 47 Telegraphenämter. — Gegen den Schlosser Wilke wird die Untersuchung wegen Verbrechen aus §§ 251 und 255 (Erpressung durch Gewalt gegen eine Person unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben begangen) geführt. Das Strafmaß giebt das Gesetz mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren bis zu lebenslänglichem Zuchthaus an. — Zu dem Fall Wilke theilt der „Vietzer Anzeiger" noch mit, daß der Verbrecher vor Kurzem schon in Vietz eine traurige Rolle spielte. Derselbe war von April bis Mitte Sommers daselbst etablirt, während seine Familie in Küstrin wohnte. Wilke, der mit sehr gutem, aber meist schon verpfändetem Handwerkzeug nach Vietz kam, gerieth dort nach wenigen Wochen in solche Verlegenheiten, daß er den größten Theil seines Werkzeuges zu Schleuderpreisen verkaufen mußte. Von zahlreichen Gläubigern gedrängt, verschwand Wilke plötzlich mit seinen geringen Habseligkeiten und tauchte in Berlin wieder auf, wo er nun zu solcher „Berühmtheit" gelangt ist.

Ratzeburg, im December. [Proceß.] Der „Allg. Lauenburg. Landesztg" nach sind die Termine zur Verhandlung der Prozesse, welche der Kammerrath Berling-Buchen gegen den Landrath v. Bennigsen-Förder in Ratzeburg eingeleitet hat, in den ersten Tagen des nächsten Monats vor den Gerichten in Lübeck, beziehungsweise Ratzeburg, anberaumt.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 28. Decbr. [Die Enthüllungen des „Egyetertes."] Bald nach den Miskolczer Manövern veröffentlichte, wie man sich erinnern wird, ein hiesiges Journal, der „Egyetertes", mehrere vertrauliche Depeschen des verstorbenen Ministers des Aeußern, Baron's Haymerle, und einen eigenhändigen Brief des Czars an den Kaiser. Die Publication erregte damals peinliche Sensation, und der Kaiser selbst ordnete die strengste Untersuchung an. Auf Grund des Materials, welche letztere geliefert, wurde der Proceß gegen den Urheber der Publication angestrengt, und vor wenigen Tagen fand in Miskolcz die betreffende Schlußverhandlung statt, über deren Verlauf wir dem „Ellenör" folgenden Bericht entnehmen: Als Angeklagter erschien der Journalist Michael Vancza junior, als Ankläger fungirte in Vertretung der Ober-Staatsanwaltschaft der Miskolczer Staatsanwalt Alexander Jano, als Vertheidiger der dortige Advocat Ludwig Kovacs. Die Anklage lautet dahin, daß Vancza Depeschen Haymerle's und des Czars an den Kaiser sich unrechtmäßig angeeignet, dieselben behufs Veröffentlichung an Ludwig Csavolsky, Redacteur des „Egyetertes", eingesendet und sich dadurch des Vergehens der Verletzung des Depeschen-Geheimnisses schuldig gemacht hat, welches nach dem Strafgesetzbuche mit Arrest bis zu 8 Tagen und einer Geldstrafe bis zu 100 Fl. zu ahnden ist. Der Angeklagte übernahm die Verantwortung für seine Handlung. Der Vertheidiger stellte zunächst die Frage, wer den Proceß angestrengt habe, und erhielt den Bescheid, dies sei durch den Ober-Staatsanwalt Kozma geschehen, welcher dazu von dem verstorbenen Minister Baron Haymerle schriftlich bevollmächtigt worden, ferner liege das betreffende Ersuchen des Ministers des Innern vor und außerdem habe Se. Majestät die Untersuchung angeordnet. Die Vollmacht des Barons Haymerle wird verlesen. — Vertheidiger: Ich ersuche zu constatiren, daß durch Baron Haymerle und den Czar Alexander als Privatpersonen beschuldigt wird, daß das Strafverfahren gegen ihn nicht vom Ministerium des Aeußern als gesetzlicher Corporation verlangt worden. — Nach den diesfalls abgegebenen Erklärungen des Staatsanwalts spricht der Gerichtshof aus, daß Baron Haymerle als Bevollmächtigter des Kaisers fungirte. Der Angeklagte gab hierauf folgende Darstellung über die Art, auf welche er in den Besitz der Documente gelangte. Der Möbelhändler Karl Gebauer war damit betraut, die für den Kaiser bestimmten Appartements im „Hotel Stögermayer" während des Aufenthaltes Sr. Majestät in Miskolcz zu möbliren. Nach der Abreise des Hofstaates trug Gebauer den Papierkorb aus dem kaiserlichen Arbeitszimmer in den Laden des Julius Pelse und schüttete daselbst den Inhalt des Korbes, zumeist größere und kleine Papierschnitzel und Couverts, auf einen Tisch. Er (der Angeklagte) war zufällig anwesend, nahm die Papiere zu sich und untersuchte dieselben daheim sehr genau. Zunächst fielen ihm rosafarbene Papierschnitzel auf, die er später zusammenfügte; dabei stellte sich heraus, daß selbe jene zwei Depeschen enthielten, welche er dem Redacteur des „Egyetertes" einsendete, und zwar behufs Publication derselben. Mit dem Redacteur dieses Blattes steht der Angeklagte in fortwährender Verbindung. Auf die Frage des Richters, ob er gewußt, daß die Papiere politische Geheimnisse enthalten, antwortete der Angeklagte, er habe recht gut gewußt, daß sie wichtige Enthüllungen enthalten, denn die Journale beschäftigten sich gerade damals mit der Danziger Entrevue, und beide Depeschen bezogen sich auf dieses Ereigniß; dagegen wußte er nicht, daß sie Geheimnisse enthalten, denn es sei ja üblich, daß solche Depeschen amtlich publicirt werden. Er will bona fide gehandelt haben, denn die Publication der Depeschen habe die politischen Kreise Europas beruhigt. Auf die Frage des Vertheidigers, ob der Proceß blos wegen Aneignung der Depeschen oder auch wegen Veröffentlichung derselben angestrengt worden, antwortete der Staatsanwalt, daß er nur wegen Aneignung der Depeschen die Anklage erhebe, die Publication sei durch Csavolsky geschehen, und auch dieser werde seinen Richter finden. Für alle Fälle behalte sich die Staatsanwaltschaft vor, auch diese Klage führen zu können. Das Zeugenverhör bot wenig Bemerkenswerthes und bestätigte im großen Ganzen die Darstellung des Angeklagten. Auf Befragen, wer ihm erlaubte, den Papierkorb fortzutragen, gab der Hauptzeuge Gebauer die Auskunft, der Hoffourier Branko sei zu ihm gekommen und habe gesagt, er (Zeuge) könne seine Möbel forttransportiren, nachdem der Kaiser bereits abgereist. Er sei beim Ein- und Ausgehen von Niemandem angehalten worden. Alle Möbel bis auf den Papierkorb waren leer. Nach Schluß des Beweisverfahrens folgten die Plaidoyers. Der Vertheidiger machte namentlich geltend, daß nicht sein Client, sondern der Hoffourier Branko strafbar sei, der den Transport der Möbel nicht blos gestattet, sondern geradezu angeordnet habe. Das Urtheil lautet: Der Journalist Michael Vancza wird der Verletzung des Depeschengeheimnisses schuldig erkannt und in Anbetracht mildernder Umstände, insbesondere der Thatsache, daß er nur zufällig in den Besitz der Depeschen gelangte, zu dreitägigem Arrest und einer Geldstrafe von 30 Gulden verurtheilt. Sowohl der Staatsanwalt als auch der Angeklagte meldeten die Berufung gegen das Urtheil an.

Rußland.

Petersburg, 28. Decbr. [Ein russischer Corruptions-Proceß.] Dieser Tage ist in Rußland wieder ein Proceß zu Ende geführt worden, der Aufschluß giebt über die Ursachen der Entstehung und Verbreitung der revolutionären Propaganda, die unter dem Collectivnamen „Nihilismus" zusammengefaßt wird. Der Sachverhalt ist nach der Darstellung russischer Blätter folgender: Die Kleinbürger von Logischino im Gouvenement Minsk hatten von ihren ehemaligen polnischen Herren das Besitzrecht an einem in der Nähe des Oertchens gelegenen großen Grundstück erhalten, das ihnen später durch den dirigirenden Senat in Petersburg ausdrücklich bestätigt wurde, und waren so seit undenklichen Zeiten in ungestörtem Genuß des Landes geblieben. Da plötzlich, 1865, will der Gouverneur von Minsk, Tokarew, entdeckt haben, daß das Grundstück zu den Kronländereien gehöre, die um jene Zeit häufig „verdienstvollen" Beamten als „Gratification" überwiesen zu werden pflegten. Auf die Anzeige Tokarews wird über das Besitzrecht des 2631 Desjätinen (1 Desjätine = 1,0925 Hectar) umfassenden Grundstückes Ermittelung angestellt und die dem Gouverneur verbindlichen Beamten befinden auch bald, daß das besagte Grundstück zu den Kronländereien gehöre. Nachdem die Thatsache „festgestellt" war, dauerte es natürlich nicht lange, daß das Kronland dem Gouverneur mit Rücksicht auf seine Verdienste zu dem ermäßigten Preise von 14,000 Rubel zugesprochen wurde. Die Kleinbürger von Logischino protestirten, wendeten sich mit Bittschriften an die höchsten Behörden, aber ohne jeden Erfolg. Ja, der neue Besitzer verlangte noch, als er 1874 das Grundstück übernahm, daß die Kleinbürger ihm den Dritten aus der Aussaat von 1873 in natura auslieferten oder als Entschädigung die Summe von 12,000 Rubel bezahlten. Als sich die armen Leute der Forderung widersetzten, da wurden 26 von ihnen in Haft genommen und außerdem beantragte der Gouverneur die Verbannung von fünf weiteren Personen aus dem Gouvernement Tokarew, begründete die administrative Verbannung der fünf Leute damit, daß man ein Exempel statuiren müsse, damit die Widersetzlichkeit der Bürger von Logischino nicht schlechten Einfluß auf die umliegenden Ortschaften übe. Der Grund erschien den hohen Behörden in Petersburg sehr plausibel und es wurde der General-Lieutenant Loschkarew mit einigen Sotnien Kosaken dorthin entsendet, um die Leute „zur Raison zu bringen". In Gemeinschaft mit einem „erfahrenen" Polizeibeamten, Obersten Kappher, belagerte der General das Oertchen Logischino und zwang die Bewohner desselben zur Entrichtung der „herabgesetzten" Summe von 5474 Rubel. Da die Einbringung des Geldes nicht ohne Widersetzlichkeit vor sich ging, wurden die Widerspänstigen unbarmherzig mit Ruthen gepeitscht und gezwungen, ihr Vieh und ihre übrige Habe um Spottpreise zu verkaufen. Alle Personen, die bei der ganzen Affaire zu thun hatten, erhielten später Belohnungen, Orden und angesehene Stellungen. Die mißhandelten Leute ruhten indeß nicht und drangen mit ihrem Anliegen bis zum Senat durch. Von dieser Staatsbehörde gelangte die Sache an das Minister-Comite, das eine strenge Untersuchung anordnete, und 1878 wurde über das Ergebniß derselben dem Kaiser Alexander II. Bericht erstattet. Jetzt endlich, nachdem sieben Jahre seit der Gewaltthat des Gouverneurs von Minsk und dessen Mithelfer verflossen sind, hat der Senat über die hohen Verbrecher Sentenz gefällt. Das Urtheil ist noch nicht publicirt worden, doch wollen die „Novosti" erfahren haben, daß die Hauptschuldigen an der unrechtmäßigen Aneignung der Ländereien von Logischino, Geheimrath Tokarew und General-Lieutenant Loschkarew, aus dem Staatsdienst entfernt werden sollen.

F. **Warschau**, 28. Dec., 12 Uhr Mittags. [Die Katastrophe in der Kreuzkirche und die Judenhetze.] Den ganzen Tag hindurch wütheten die Ruhestörungen und Plünderungen fort. Truppenabtheilungen durchstreiften alle Straßen, begnügten sich aber damit, nur die gröbsten Ausschreitungen zu verhindern. Der Polizeimeister — der Oberpolizeimeister Herr Buturlin ist erst gestern Abend aus Petersburg angekommen — hat Placate an alle Ecken heften lassen, in welchen Zusammenrottungen bei strengster Ahndung verboten werden. Auch dies Mittel erwies sich bisher als wenig erfolgreich. Eine Anzahl Bürger aus den intelligenteren Kreisen der Stadt ist zu einem Comite zusammengetreten und durchzieht Tag und Nacht die Straßen, um die Menge zu beruhigen und durch besänftigende, aufklärende Worte zur Ordnung zurückzuführen. Oft zwingt sie die Nothwendigkeit, Militär zu Hife zu rufen. Ich war die ganze Nacht auf den Beinen und habe die schauderhaftesten Scenen mit angesehen — aber wozu Dinge beschreiben, bei deren Anblick das Herz erstarrt. Wehe denen, welche die Bestie im Pöbel geweckt! Das Mittel, dessen sich die christlichen Häuser bedienten, um dem Schicksal ihrer jüdischen Mitbürger zu entgehen, die Ausstellung von Muttergottesbildern, erweist sich als durchgreifend. Man erwartet allgemein eine Wendung in den Dingen von der Ankunft des Oberpolizeimeisters Buturlin, dessen Energie bekannt ist. — Am Tage fuhren wir durch die am meisten mitgenommenen Straßen der Stadt und vertheilten Brot und Semmeln, die wir aus dem Erträgniß einer privatim veranstalteten Sammlung gekauft hatten. Mit Heißhunger stürzten die Armen auf das Geringe, was wir geben konnten; es waren meist solche, die schon seit einigen Tagen ohne Obdach, ohne Kleidung, ohne Speise und Trank waren. — Das öffentliche Begräbniß der Opfer der Katastrophe hat noch nicht stattgefunden; einen Theil der Leichen hat man schon in vergangener Nacht in die Leichenhalle am Gottesacker geschafft. Man fürchtet die Aufregung, die der Leichenzug hervorrufen könnte. Gegen zweitausend Personen, die als Theilnehmer bei den Plünderungen arretirt wurden, füllen die Citadelle, das Rathhaus und die Commissariate. Die Sammlung für die Geschädigten wächst täglich. Was nützt das alles? Spricht man doch jetzt schon in der ganzen Stadt davon, daß das Beispiel Warschaus in der Provinz Nachahmung gefunden. Die erste Stadt, die um den zweifelhaften Ruhm mit der Capitale wetteifert, soll Lublin sein. Hoffen wir, daß sich das Gerücht nicht bestätigt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. December.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans", Junkernstraße.
Söderström, Königl. Commerzienrath, Grünberg.
Steglich, Landwirth, Striesen.
Lembach, Ingenier, Leipzig.
Holde, Kfm., Berlin.
Gabriel, Kfm., Berlin.
Stoll, Kfm., Hermsdorf.
Wormser, Kfm., Paris.
Fuchs, Kfm., n. Fr., Poln.-Wartenberg.

Hôtel zum weissen Adler, Ohlauerstraße.
D. von Köckritz, Rittmstr. a. D. und Rittergutsb., n. Gem., Mondschütz.

v. Saurma, Rittergutsb., Stertzendorf.
Baron Vesque, Gutsbes., Raitz.
Johnstone, Ingenieur, London.
Dr. Hopfen, Schriftsteller Berlin.
Kunkel, Rittergutsbes., Melkowo.
M. v. d. Wiehlen, Kfm., Emerich.
H. Gewaltig, Kfm., Emerich.
Römhild, Fabrikant, Dresden.
Schön, Director, Ujhely.
Kilian, Kfm., Berlin.
Frau H. Fuhrmann, Apothekersgattin, Beuthen.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Central-Bahnhofe.
Dr. Schultze, Oberprediger, nebst Familie, Labes.

Cours-Blatt.

• **Breslau**, 30. Decbr. [Von der Börse.] Bei matter Haltung und etwas niedrigeren Coursen war der Verkehr an heutiger Börse so geringfügig, daß zum Bericht über Einzelnheiten sich kein Stoff bietet.

Per ult. Januar. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Actien 95—95,25 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 265,25—265 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäts-Actien —.—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Rumänier —,—, Franzosen 565—565,50 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russ. 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 58,40—35 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Credit-Actien 617,50—616 bez., Laurahütte 126,75—126,10 bez., Oesterr. Noten —,—, Russ. Noten 212,75 bis 213 bez. u. Br., 1880er Russen 72,85—72,90 bez., Schlesische Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf-Actien 44,50 bez., Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe —,—.

△ **Breslau**, 30. Decbr. [Zucker-Monatsbericht.] Die Berichte der tonangebenden auswärtigen und inländischen Marktplätze zeigten eine nachgebende Haltung der Preise für rohen und raffinirten Zucker, der zufolge sich auch bei uns die vormonatliche Lebhaftigkeit legte und die Notirungen zwar keinen wesentlichen Rückgang, doch einen schwächeren Stand nachweisen. — Von Rohzucker kamen circa 40 M.-Ctr. baldige und kurze Lieferung incl. 96 % Polarisation à 31—70—40, bei 95 % à 30—70—40, II. Producte 95—93 % Polarisation 29½—¼, Nachproducte 93—89 % Polarisation 28—27 M. zum Verkauf. Raffinirte Zucker: ff. Melis in Broden 41¾—½, gemahlene Raffinade II 39¼—39, Melis I 38¾—½, do. II 38—37¾, Rübenmelasse 4¼ M. excl. Tonne. Alles per 50 Klgr. loco Breslau.

§ **Breslau**, 30. December. [Submission auf Kleineisenzeug.] Die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn hatte die Lieferung von 1) 35,600 Stück Winkellaschen aus Stahl, 2) 74,000 Stück Laschenbolzen, 3) 26,100 Stück Unterlagsplatten, 4) 305,000 Stück Hakennägeln, 5) 76,400 Stück Unterlagsringen, 6) 60,600 Stück Schwellenbezeichnungsnägeln, 7) 2300 Stück Stützknaggen, 8) 1200 Stück Schwellenschrauben zur Submission gestellt. Im gestrigen Termine offerirten ad 1—4 und 7—8 per 1000 Klgr., ad 5 und 6 per 1000 Stück, wo kein anderer Lieferort bemerkt ist, frei Breslau: Ruffer u. Co. hier ad 3 zu 160 M. frei Oppeln; Hagen-Grünthaler Eisenwerke ad 2 zu 271,50 M.; Rheinische Stahlwerke, Actiengesellschaft in Meiderich-Ruhrort ad 1 zu 190 M. frei Oels; Funke u. Hück, Hagen, ad 5 zu 26 M.; Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 1 von Bessemerstahl zu 185 M. frei Chorzow, ad 3 von Schweißeisen zu 180 M. frei Laurahütte; Fr. Böker Söhne u. Co., Hohenlimburg, ad 5 zu 23,50 M.; Julius Hönkel, Leipzig, ad 5 zu 23,47 M.; Otto Asbeck, Hagen, ad 4 zu 228 M.; ad 5 zu 27 M., ad 6 zu 30 resp. 36 M., galvanisirt 8 M. höher; Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen ad 5 zu 26,75 M.; Fr. Beyersmann, Hagen, ad 2 zu 293 M., ad 4 zu 243 M., ad 8 zu 300 resp. 360 M.; Facon-Schmiede- und Schraubenfabrik, Berlin, ad 2 zu 286 M., ad 8 zu 330 M.; A. Schönawa, Hoffnungshütte, ad 2 zu 298,50 M., ad 4 zu 228,50 M., ad 7 zu 288,50 M., ad 8 zu 338,50 M. frei Oppeln; R. Fitzner, Laurahütte, ad 2 zu 250 M., ad 4 zu 320 M., ad 6 zu 48 M., ad 7 zu 300 M., ad 8 zu 360 M. frei Laurahütte; Eisen- und Stahlwerk „Hösch" in Dortmund ad 1 zu 194 M. frei Chorzow; Königin-Marienhütte Cainsdorf ad 3 zu 175 M.; Hörder Bergwerk- und Hütten-Verein ad 1 zu 198 M., ad 3 zu 210 M.; Erbacher Fabrik in Hornburg ad 2 zu 251 M., ad 4 zu 228 M.; C. W. Hasenclever Söhne, Düsseldorf, ad 2 zu 285 M.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stettin, 30. Decbr. Die „Kätie" ist gestern Abend 9½ Uhr in Queenstown eingetroffen. An Bord Alles wohl.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 30. Dec., 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 617, —. Lombarden —, —. Staats-Bahn 565, 50. Ungar. Credit —. Laurahütte —, —. Oberschl. —, —. Januar-C. Schwach.

(W. T. B.) **Berlin**, 30. Dec., 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 616, 50. Staatsbahn 566, —. Rumänen, neue 102, 50. Laurahütte 125, 90. II. Orient 58, 50. Russische Noten 213, —. Ungar. Goldrente —, —. do. 4proc. 77, —. Ungarische Papierrente —, —. Lombarden —, —. Oberschlesische 264, 70. R.-O.-U.-St.-Actien 177, 25. Ruhig.

Weizen (gelber) Decbr. 218, 50, April-Mai 225, 75. Roggen Decbr. 176, —, April-Mai 168, —. Rüböl Dec.-Jan. 56, 90, April-Mai 57, 60. Spiritus Decbr. 49, 50, April-Mai 50, 40. Petroleum Dec.-Jan. 24, —. Hafer Decbr. 147, —.

(W. T. B.) **Berlin**, 30. December. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min. Still.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oesterr. Credit-Actien	613 50	617 —	Warschau 8 Tage...	211 10	211 35
„ Staatsbahn.	564 —	564 50	Oesterr. Noten......	171 55	171 65
Lombarden.........	251 50	253 —	Russ. Noten........	211 50	212 10
Schles. Bankverein..	113 50	113 50	4½ % preuß. Anleihe	105 20	105 20
Bresl. Discontobank.	101 —	101 —	3½ % Staatsschuld.	— —	— —
„ Wechslerbank.	111 20	111 50	1860er Loose.......	124 20	124 70
Laurahütte.........	125 —	125 40	Ungar. Papierrente..	76 50	76 70
Wien kurz.........	171 50	171 50	Oberschl. Eisenb.-Act.	263 75	263 75
Wien 2 Monate....	170 50	170 45			

Berlin, 30. December, 3 Uhr 20 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Matt.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oesterr. Credit...ult.	612 —	619 —	Oesterr. Silberrente.	66 70	66 60
Disc.-Command..ult.	222 25	224 —	„ Goldrente..	80 75	80 60
Franzosen......ult.	563 50	567 50	Ungar. Goldrente ult.	76 87	77 —
Lombarden......ult.	251 50	253 —	„ Papierrente ult.	76 87	77 —
Oberschlesische...ult.	263 75	265 12	Russ. 1880er Anl. ult.	72 62	72 87
Rechte-Oder-Ufer.ult.	177 50	177 75	„ 1877er Anl. ult.	91 12	91 62
Freiburger......ult.	95 37	95 25	„ II. Orient-A. ult.	58 37	58 62
Berg.-Märk. ....ult.	123 12	123 25	Poln. Liquid.-Pfdbr..	56 60	56 75
Galizier........ult.	133 25	134 25	Laurahütte......ult.	125 62	126 50
Neue Rum. Rente.ult.	102 50	102 50	Donnersmarckhütte..	59 25	59 30
4% Preuß. Consols.	100 70	100 70	Oberschl. Eisenb.-Bed.	44 10	44 90
Oelactien..........	74 70	74 60	Russ. Banknoten ult.	212 50	213 25
			London kurz......	— —	20 38

Privatdiscont 4⅞ pCt.

(W. T. B.) **Wien**, 30. Dec., 10 Uhr 20 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 357, 30. Ungar. Credit 352, 50. Staatsbahn 327, 50. Lombarden —, —. Galizier 308, 50. Anglo —, —. Napoleonsd'or —, —. Oesterr. Papierrente 77, 12. Marknoten 58, 25. Oesterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungarische Goldrente 89, 67. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Reservirt.

(W. T. B.) **Wien**, 30. Dec., 11 Uhr 15 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 356, 60. Ungar. Credit 351, 50. Staatsbahn 327, —. Lombarden 144, 75. Galizier 308, —. Anglo —, —. Napoleonsd'or —, —. Oesterr. Papierrente 77, 10. Marknoten 58, 20. Oesterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungar. Goldrente 89, 62. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 254, —. Unionbank —, —. Schwach.

(W. T. B.) **Wien**, 30. Decbr. [Schluß-Course.] Lustlos.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
1860er Loose...	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 75	119 80
1864er Loose...	— —	— —	Papierrente....	77 10	77 15
Credit-Actien...	356 20	359 80	Silberrente....	78 —	78 10
Oest.-ungar. do..	351 —	354 75	London........	118 80	118 90
Anglo.........	146 —	147 75	Oest. Goldrente.	93 50	93 65
St.-Esb.-A.-Cert.	327 25	329 25	Ung. Papierrente	89 50	89 60
Lomb. Eisenb...	145 —	146 50	Elbthalbahn...	255 —	258 50
Galizier.......	309 —	310 50	Wien. Unionbank	141 90	142 60
Napoleonsd'or..	9 42½	9 42½	Wien. Bankvern.	138 10	138 60
Marknoten.....	58 20	58 22	4proc. ung. Goldr.	89 62	89 80

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 30. December, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 306, 50. Staatsbahn 282, 25. Galizier 266, 10. Lombarden —. — Ruhig.

(W. T. B.) **Paris**, 30. December. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 88, 85. Neueste Anleihe 1872 114, —. Italiener 90, 15. Staatsbahn 710, —. Oesterr. Goldrente 80. Ungarische Goldrente 104, —. Tendenz: Fest.

(W. T. B.) **London**, 30. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 99, 07. Italiener 89, 09. Russen 1873er 86, 13. Wetter: Milde.

(W. T. B.) **Berlin**, 30. December. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Still.			Rüböl. Matter.		
December.......	218 —	218 50	Decbr.-Jan.......	56 60	57 —
April-Mai.......	225 50	225 50	April-Mai.......	57 50	57 80
Roggen. Matt.					
December.......	174 75	178 —	Spiritus. Matt.		
April-Mai.......	168 25	168 50	loco............	46 80	46 80
Mai-Juni.......	166 25	166 50	December.......	49 60	49 30
Hafer.			April-Mai.......	50 30	50 40
December.......	147 —	147 —	Mai-Juni.......	50 50	50 60
April-Mai.......	147 —	147 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 30. December, — Uhr — Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
Frühjahr........	228 —	227 —	December........	55 50	55 50
Roggen. Matt.			April-Mai.......	57 —	57 —
December........	174 —	174 —	Spiritus.		
Frühjahr........	166 —	166 50	loco............	45 90	46 10
Petroleum.			December........	47 40	47 60
loco............	8 20	8 25	Frühjahr........	49 60	49 80

Böhmer, Buchhändler, Berlin.
Schuster, Fabriken-Director, Meißen.
Copplin, Rittergutsbes., Arnswalde.
Hauck, Ober-Ingenieur, Magdeburg.
Frau Major Müller, Warmbrunn.
Benel, Kfm., nebst Gemahlin, Ratibor.

Hôtel z. Deutschen Hause
Albrechtsstraße Nr. 22.
H. Szymanowski, Rittergbes., Niemgow.
L. Szymanowski, do. do.
Dymeski, Rentier, Biala.
Sperling, königl. Amtsrichter, Zabrze.
Groth, Kaufm., Dresden.

= **Grünberg**, 29. Decbr. [Stadtverordneten-Sitzung. — Polizeiliche Revision. — Ernennung.] Heute fand die letzte diesjährige Stadtverordneten-Sitzung statt. Es wurde in derselben Herr Rentier Ringmann zum Stadtverordneten wiedergewählt. Beschlossen wurde: 70,000 M. disponible Sparkassengelder in west- oder ostpreußischen Pfandbriefen anzulegen, falls das Geld nicht zu 5 pCt. auf erste Hypotheken unterzubringen ist. — Heute fand hier seitens der Polizeiverwaltung eine eingehende Revision des Künzel'schen Königssaales, in welchem die Theater-Vorstellungen abgehalten werden, statt. Wie verlautet, sind mehrfache bauliche Veränderungen vorzunehmen, um den gesetzlichen Vorschriften zu genügen. — Der langjährige Vorsteher der hiesigen königl. Kreis-Steuerkasse, Herr von Michaelis, ist zum Rechnungsrath ernannt worden.

Liegnitz, 29. Dec. [Arbeiter-Fest.] Anläßlich der Fertigstellung des 8000. Instrumentes in der Pianofortefabrik von Ed. Seiler hierselbst veranstaltete, wie das „Liegn. Stadtbl." mittheilt, die genannte Firma gestern Abend ihren Arbeitern im Saale des Restaurants „Germania" eine Festlichkeit, zu welcher, außer den Familien der Arbeiter, auch eine Anzahl Freunde der Firma eingeladen worden waren. Der Saal war dazu mit frischem Grün, Fahnen u. s. w. decorirt worden und an der Gallerie prangte ein großes Transparent mit der Zahl 8000 und der Umschrift: Aus eigner Kraft emporgerafft! Nachdem Herr Joh. Seiler die Festtheilnehmer bewillkommnet hatte, ordneten sich die Paare zur Polonaise, der sich ein fröhliches Tanzkränzchen anschloß. Herr Musiklehrer Heinrich ergriff dabei das Wort und brachte unter Hinweis auf die Erfolge der Firma ein Hoch auf dieselbe aus, worauf Herr Bildhauer Lehmann der Familie Seiler ein Hoch widmete. Herr Redacteur Art'l wies sodann noch auf das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hin und schließlich wurde auch noch der beiden ältesten Arbeiter der Fabrik gedacht, welche derselben schon seit ihrer Begründung angehören. So verlief das Fest in ungestörter Festesfreude und bildet einen neuen Markstein in der Entwickelung der Firma, die aus kleinen Anfängen hervorgegangen in wenig Jahren mit den besten Pianofortefabriken Deutschlands in Concurrenz treten konnte und der Liegnitzer Industrie selbst in fernen Welttheilen eine würdige Vertreterin gewesen ist.

t. **Bernstadt**, 29. Decbr. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung gelangte nach Verlesung der Kassenrevisionsberichte pro November der Antrag des Magistrats, betreffend die Gehalte und Cautionen der Sparkassenbeamten, zur Berathung. Nach Verfügung der königlichen Regierung zu Breslau mußte das Gehalt des Sparkassen-Rendanten auf 1500 und dessen Caution auf 3000 Mark, das Gehalt des anzustellenden Sparkassen-Controleurs auf 900 und die Caution auf 1800 Mark normirt werden. Es wurde seitens der Versammlung dem entsprechend beschlossen. Hierauf wurde das Gutachten der Kämmerei-Curatel-Commission, betreffend den Sparkassendefect, verlesen. Diesem Gutachten und dem Antrage des Magistrats entsprechend beschloß die Versammlung die Beschlußfassung über Beschreitung des Prozeßweges gegen frühere Sparkassen-Curatoren bis nach Beendigung des Prozesses gegen die Wilde'schen Erben auszusetzen. Herr Rechtsanwalt Buthut legte hierauf der Versammlung ein Verzeichniß der Erben des Wilde vor und stellte anheim, gegen welche derselben klagend vorgegangen werden solle. Es folgten verschiedene Mittheilungen und Gesuche, welche letzteren theils bewilligt, theils abgelehnt wurden. Hierauf wurden die wiedergewählten Herren Rathmänner M. Sturtz und R. Metzner durch Herrn Bürgermeister Dr. Fabricius in ihr Amt feierlichst eingeführt und verpflichtet. Zum Schluß erfolgte die feierliche Einführung und Verpflichtung der wieder- resp. neugewählten Stadtverordneten. Herr Stadtverordneten-Vorsteher R. Scheurich gedachte nach feierlicher Begrüßung aller Gewählten in ihrender Weise der aus der Versammlung ausscheidenden bisherigen Mitglieder. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 30. Decbr. Behufs Revision der Subhastationsordnung forderte die Regierung die Obergerichte zur Begutachtung und zu Vorschlägen auf.

Berlin, 30. Decbr. Die Reichstagsbaucommission tritt am 10. Januar 1882 zusammen. Der Kaiser wünscht die rascheste Förderung des Baues; er richtete dieserhalb am Tage vor der Abstimmung im Reichstage ein eigenhändiges Schreiben an Bismarck.

Berlin, 30. Decbr. Die Mission des Grafen Praschma in Rom betraf die Angelegenheiten der schlesischen Abtheilung des Malteser-Ordens.

Paris, 30. Decbr. Gambetta richtete an Bismarck ein Dankschreiben, weil er die türkischen Besorgnisse wegen Frankreichs Haltung auf den Weg der directen Verständigung mit Frankreich verwies.

Von der polnischen Grenze, 30. Decbr. In Warschau hat sich eine Bürgerwehr gebildet, um die Ordnung herzustellen. Unter den arretirten 2690 Männern und 60 Frauen fand man zwei hervorragende politische Verbrecher, die seit 2 Jahren verfolgt werden. Zweihundert Kosaken wurden nach Mlawa abgeschickt, weil gerüchtweise Unruhen gemeldet wurden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 30. Dec. Anläßlich des gestrigen Empfangs des Muschirs Ali Nizam Pascha und Reschid Bey's durch den Kaiser und Kalnoky sagt das „Fremdenblatt": Dieselben sind wohl mit keiner besonderen Mission für Wien betraut, doch werden dieselben hier die Ueberzeugung gewonnen haben, wie gänzlich unberechtigt das Mißtrauen sei, welches von den Gegnern Oesterreich-Ungarns in Konstantinopel zu schüren gesucht wird.

Cork, 29. Decbr. Die Polizei verhaftete unweit Macroom ein Individuum Namens Connell, welches der berüchtigte Capitän Moonlight, Führer einer weitverzweigten Bande Marodeurs, zu sein scheint. Man fand bei ihm compromittirende Papiere, darunter Pläne zur Ermordung von Pächtern, welche den Pachtzins bezahlen. In verschiedenen Theilen Irlands wurden Waffendepots entdeckt.

Wetter-Ankündigung

für Sonnabend, den 31. December.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Ruhiges, meist trübes, etwas nebliges Wetter mit leichtem Frost ohne erhebliche Niederschläge.

Deutsche Seewarte in Hamburg.

Vermischtes.

[Eine Giftmischer-Gesellschaft.] Aus Klausenburg wird dem „Orsz. Ert." gemeldet: „In Nagy-Enyed hat ein aus drei Mitgliedern bestehendes Verbrecher-Consortium, das angeblich aus einem Apotheker, einem Arzte und einem Kaufmann besteht, auf das Leben fremder Leute größere Versicherungen bewerkstelligt und später die Versicherten vergiftet. Beim dritten Falle wurde jedoch das verbrecherische Treiben entdeckt und nun befindet sich die Angelegenheit beim Strafgerichte. Der im letzten Falle Vergiftete kam nämlich in das Spital, wo auch die ihm verordnete Arznei vergiftet ward. Dem ordinirenden Arzte fiel es auf, daß die Medicin eine ganz entgegengesetzte Wirkung hervorrufe, als er erwartet hatte; er ging der Sache auf den Grund und so kam Alles an den Tag. Das Gericht hat die Leichen der zwei ersten Opfer ausgraben lassen und bei Beiden die Vergiftung constatirt."

Handel, Industrie 2c.

✉ **Sagan**, 29. Decbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt hatte mit seinen Vorgängern außerordentlich viel Aehnlichkeit. Vertreten waren wieder alle Getreidearten in sämmtlichen gangbaren Qualitäten. Das Geschäft konnte sich zu keiner nennenswerthen Lebhaftigkeit emporschwingen, jedoch blieben in Folge der wenig belangreichen Zufuhr bis auf eine einzige Ausnahme die Preise diejenigen der Vorwoche. Von den sonstigen Marktartikeln ging blos Heu per 100 Kilogramm um 0,20 M. in die Höhe, alle übrigen Marktwaaren wurden zu den vorwöchentlichen Notirungen gehandelt. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlte man pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 22,65 M., mittel 22,35 M., leicht 22,06 M., Roggen schwer 17,86 Mark, mittel 17,56 M., leicht 17,26 M., Gerste schwer 16,00 M., mittel 15,67 M., leicht 15,33 M., Hafer schwer 15,80 M., mittel 15,00 M., leicht 14,50 M., Kartoffeln 3,33 M., Stroh 6,20 M., Heu 7,20 M., das Kilogramm Butter 2,20 M., das Schock Eier 3,60 M. — Die Witterung während der letztvergangenen acht Tage war im Ganzen recht wenig winterlich. Während der Freitag und der Sonnabend das seitherige milde Wetter gebracht hatten, stellte sich am ersten Feiertage ziemlich unvermittelt Kälte ein (— 4 Grad R.), diese hatte das herrlichste Winterwetter im Gefolge. Ein kalter Thauwind rief in den Abendstunden des folgenden Tages Glatteis hervor, das indessen am anderen Morgen durch den nächtlichen Regen glücklich aufgelöst worden war. Heute Nachmittag begann es wieder einmal zu schneien, dann stellte sich ein feiner Sprühregen ein.

Firmen-Register.

Eingetragen: Breslau: „Winkler u. Jenke", Inhaber (nach Auflösung der gleichnamigen offenen Handelsgesellschaft durch den Austritt des Kaufmanns Reinhold Jenke): Kaufmann Hermann Winkler; — Leschnitz, Kr. Gr.-Strehlitz: „Adolph Heilborn", Inhaber (nach Auflösung der gleichnamigen Handelsgesellschaft): Kaufmann Joseph Heilborn; — Gogolin, Kr. Gr.-Strehlitz: „Gogolin-Gorasdzer Kalkwerke, A. Gottwald u. Co." (mit Zweigniederlassung in Breslau), Auflösung der Gesellschaft. — **Erloschen**: Gleiwitz: „J. Skobale". — **Procura eingetragen**: Görlitz: Kaufmann Max Otto Meyer für „Carl Meyer".

Concurs-Eröffnungen.

Handelsmann Gerson Fuld in Lindheim. — Kaufmann Joseph Schüle in Allensbach. — Kaufmann Heinrich Schwering, Mitinhaber der Firma Gebrüder Schwering, in Emsdetten. — Kaufmann Abraham Schwarzschild in Hanau.

Berlin, 29. December. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1879.	Div. pr. 1880.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8475 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	2230 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	30	25	500 „	„	1000 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	24	22	1000 „	„	—
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	10	5	1000 „	„	635 et. bz. G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26⅚	27½	1000 „	„	3030 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers.-Ges.	—	—	— „	—	—
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	20%	7085 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1990 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	8⅓	9	1000 „	„	935 G.
Deutscher Lloyd	12½	16⅔	1000 „	„	1060 B.
Deutscher Phönix	35	31½	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thl	„	—
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	1685 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	30	15	1000 „	„	980 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	37½	1000 „	20%	4630 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	10	12½	1000 „	„	950 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	785 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	5	0	1000 „	„	—
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	14	0	500 „	„	300 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	520 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	50	1000 „	40%	11000 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5	7⅔	100 „	voll	425 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	30	25	1000 „	20%	2495 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	20	0	500 „	40%	295 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	10	500 „	20%	450 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 „	voll	600 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	10	500 „	10%	750 B.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	12	12½	1000 „	20%	1150 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 „	„	295 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	20	0	500 „	„	260 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	11	12½	500 „	„	500 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	15	400 „	25%	805 et. G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	14 7/12	18⅔	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	8	1000 Thl	„	—
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	7½	0	500 „	„	—
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 „	5%	485 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	22	17	500 „	20%	975 et. bz. G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	13⅓	1000 „	„	1330 G.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	15	1500 M.	„	610 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	11	0	500 Thl	„	230 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅔	21⅙	1000 „	„	2440 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	0	1000 „	„	—

Nachdem der Beschluß der General-Versammlung der **Breslauer Actien-Bierbrauerei** am 6. December 1881, das Grundcapital auf 540,000 Mark herabzusetzen, im Handelsregister eingetragen worden ist, erlassen wir hiermit die in § 243 des Handelsgesetzbuches vorgeschriebene Aufforderung an die Gläubiger. [1586]

Die Direction
der Breslauer Actien-Bierbrauerei.
W. Schulz. Stiebler.

Visitenkarten
in sauberster Ausführung,
à 100 2, 3, 4 und 5 Mark,
empfiehlt [8888]
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant. Ohlauerstrasse 4.

Ein Secundaner (Elisab.) wünscht Stunden zu ertheilen. Gefl. Offert. sub Chiffre M. 42 werden an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ohlauerstr. 64|65
ist zu vermiethen parterre ein Geschäftslocal, Comptoir und Kellereien, eine Wohnung mit allem Comfort, 1. Etage. [9037]

Courszettel der Breslauer Börse vom 30. December 1881.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	101,10à20 bz	101,10 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,60 B	105,65 ebz
do. cons. Anl.	4	100,90 bz	100,90 bz
do. 1880 Skrips	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	98,70 G	98,70 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,70 B	100,60 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,30à40 bz	93,40 bzB
do. 3000er	3½	93,45 bz	92,00 bzG
do. Lit. A.	3½	92,10à25 bzG	101,50à40 bz
do. altl.	4	101,70 bzB	101,70 bzG
do. Lit. A.	4	100,90 bz	101à100,90 bzB
do. do.	4½	101,45à35 bzB	101,45 bzB
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,90 bz	100,90 bzB
do. do.	4½	101,90à2,00 bz	101,90 B
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,90à95 bzB	100,90 bzB
do. do.	4½	101,45à35 bzB	101,45 bzB
do. Lit. B.	3½	—	—
do. do.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,45à35 bzB	100,35à45 bz
Rentenbr., Schl.	4	100,80 bz	100,75 bz
do. Posener	4	100,60 B	100,60 B
Schl. Bod.-Crd.	4	98,75 bz	98,75 bz
do. do.	4½	105,90 bz	105,90 bz
do. do.	5	103,15 bz	103,00 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,25à30 bz	100,25 B
do. do.	4½	104,50 B	104,35à40 bz

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	80,90 B	80,80 G
do. Silb.-Rente	4⅕	66,60b, A.O.6,75	66,50b, A.O.6,70
do. Pap.-Rente	4⅕	65,80 G [à80bz	66,00 G [bz
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	124,25 G	124,00 G
Ung. Gold-Rente	6	102,80 B	102,75 B
do. do.	4	77,20 bzB	77,00 bz
do. Pap.-Rente	5	77,00 B	77,00 B
Poln. Liqu.-Pfbr.	4	56,60 G	56,75 bz
do. Pfandbr.	5	64,00 G	64,00 G
Russ. 1877 Anl.	5	91,35à40 bz	91,00 G
do. 1880 do.	4	72,85à90 bzB	72,90à85 bz
Orient-Anl. Em. I.	5	—	—
do. do. II.	5	58,35à40 bzG	58,60 bzB
do. do. III.	5	59,10 G	59,60 bzB
Russ. Bod.-Cred.	5	83,90à84 bzB	84,00 B
Rumän. Oblig.	6	102,55 bz	102,40 G

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	94,75à5,25bG	95à4,50 bz
Oberschl. ACDE.	3½	10⅘	264,00 B	262,00 bz
do. B.	3½	10⅘	—	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	51,00 G	50,50 G
Pos.-Kreuzburg	4	0	15,50 G	15,50 bz
do. St.-Prior.	5	2¾	69,00 G	69,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	177,50 G	177,00 B
do. St.-Prior.	5	7 11/12	173,50 G	173,40 B
Oels-Gnes. St.Pr.	5	0	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	100,25 B	100,00 G
do.	4½	102,70 B	102,90 B
do. Lit. G.	4½	102,70 B	102,90 B
do. Lit. H.	4½	102,70 G	103,00 B
do. Lit. J.	4½	102,70 G	103,00 B
do. Lit. K.	4½	102,70 G	103,00 B
do. 1876	5	106,10 B	106,00 B
do. 1879	5	106,10 B	106,00 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,10 B	94,00 B
do. Lit. C.u.D.	4	100,40 B	100,25 G
do. 1873	4	100,40 B	100,25 G
do. Lit. F.	4½	103,50 B	103,50 B
do. Lit. G.	4½	103,40 B	103,50 bzB
do. Lit. H.	4½	103,20à50 bz	103,50 B
do. 1874	4½	104,00 G	104,00 G
do. 1879	4½	106,15 B	106,10 B
do. N.-S. Zwgb	3½	91,50 G	91,50 G
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	104,00 G	104,00 bzG
R.-Oder-Ufer	4½	103,45 bz	103,50 B
Oels-Gnes. Prior.	4½	—	—

Wechsel-Course vom 30. December.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,80 B
do. do.	4	2M.	167,40 bz
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,38 bz
do. do.	5	3M.	20,16 bz
Paris 100 Frcs.	5	kS.	80,80 B
do. do.	5	2M.	—
Petersburg	6	3W	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	211,75 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	171,75 bz
do. do.	4	2M.	170,40 G

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—	—
Lombarden	4	0	—	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,50 G	94,65 bz
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—
Mähr. Schl. CtrPr.	fr.	—	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Discontob.	4	6	101,00 B	101,00 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	111,50à65 bz	111,25à65 bz
D. Reichsbank	4½	6	—	—
Schl. Bankverein	4	6	114,00 bzG	113,75 bz
do. Bodencred.	4	6½	112,00 B	112,00 B
Oesterr. Credit.	4	11¼	613,00 G	618,00 G

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	172,00 bzB	171,95 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	212,00 bz	212,25 bz

Industrie-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassenb.	4	5½	119,50 bzB	118,00 G
do. Act.-Brauer.	4	0	20,00 G	20,00 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spritactien	4	9	—	—
do. Börsenact.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	95,25 G	95,50 G
Donnersmarckh.	4	2	59,75 B	59,85à60 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	—	—
Moritzhütte	4	0	—	—
O.-S. Eisenb.-Bd.	4	0	44,60à90 bz	44,85à90 bz
Oppeln. Cement	4	4½	—	—
Grosch. Cement	4	6½	77,50 B	77,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—	—
do. Lbnsv.A.-G.	fr.	7½	—	—
do. Immobilien	4	4⅓	74,00 B	74,50 B
do. Leinenind.	4	6	95,50 G	95,00 G
do. Zinkh.-Act.	4	[illegible]½	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	199,85 B	99,75 G
Laurahütte	4	4	26,00 B	126,00 G
Ver. Oelfabriken	4	5½	76,00 B	—
Vorwärtshütte	4	0	abgest. 40,50 G	abgest. 40,50 G

Breslau, 30. December. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Mk	gute höchst. Pf	gute niedr. Mk	gute niedr. Pf	mittlere höchst. Mk	mittlere höchst. Pf	mittlere niedr. Mk	mittlere niedr. Pf	gering. Waare höchst. Mk	gering. Waare höchst. Pf	gering. Waare niedr. Mk	gering. Waare niedr. Pf
Weizen, weiß	22	40	22	20	21	90	21	40	20	70	19	50
Weizen, gelb	21	90	21	70	21	40	21	10	20	40	19	40
Roggen	17	20	16	80	16	70	16	40	16	20	15	90
Gerste	16	20	15	30	14	70	14	30	13	70	13	10
Hafer	14	70	14	30	13	90	13	50	13	—	12	70
Erbsen*)	19	—	18	50	18	—	17	—	16	50	15	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission.

	feine Mk	feine Pf	mittle Mk	mittle Pf	ord. Waare Mk	ord. Waare Pf
Raps	26	40	25	40	23	60
Winter-Rübsen	24	90	23	90	22	20
Sommer-Rübsen	23	90	22	90	21	40
Dotter	23	—	22	25	21	40
Schlaglein	25	—	24	—	21	—
do. galiz.	23	—	22	—	19	50
Hanfsaat	19	—	18	25	—	—

Kartoffeln, per 2 Liter 0,08—0,10 Mark.

*) Gestern ebenso.

Breslau, 30. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe größerer Umsatz, alte ordinär 20—25 Mk., mittel 26—30 Mk., fein 31—36 Mk., hochfein 37—40 Mk., neue ordinär 35—38 Mk., mittel 39—44 Mk., fein 45—48 Mk., hochfein 50—54 Mk. Kleesaat, weiße behauptet, neue ordinär 30—36 Mk., mittel 38—48 Mk., fein 50—60 Mk., hochfein 62 bis 75 Mk.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 168—170 bezahlt und Br., December-Januar 166 Br., April-Mai 165 Br., Mai-Juni 165 Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 212 Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 140 Gd., April-Mai 141 Br., Mai-Juni 143 Br., Juni-Juli 146 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 273 Br., 270 Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 59,50 Br., pr. December 58 Br., December-Januar 57,50 Br., April-Mai 57,50 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) flau, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. December 46,50—46 bezahlt und Gd., December-Januar 46,50—46 bezahlt und Gd., Januar-Februar 46,30 Gd., Februar-März —, März-April —, April-Mai 48,50 Gd., Mai-Juni 49 bezahlt, Juni-Juli 49,80 Br., Juli-August 50,50 Gd.

Zink: ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 31. December.
Roggen 170, 00 Mark, Weizen 212, 00, Hafer 140, 00, Raps 273, 00, Rüböl 58, 00, Spiritus 46, 50.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.